Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 167. Dienstag den 21. Juli 1835.

Preußen.

Berlin, vom 18. Juli. — Se. Majestät der König haben dem in Diensten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht stehenden Hof-Staats-Secretair Krüger den Charakter als Hofrath zu ertheilen geruht.

Bei der am 16ten und 17ten d. M. geschehenen Ziehung der 1sten Klasse 72ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rthlr. auf No. 94842; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 1200 Rthlr. fielen auf No. 20423 und 108736; 3 Gewinne zu 800 Rthlr. auf No. 18553 23698 und 69467; 4 Gewinne zu 400 Rthlr. auf No. 22423 30786 46958 und 52014; 5 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 51379 72443 79307 91812 und 100256. Der Anfang der Ziehung 2ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 13. August d. J. festgesetzt.

Der im heute ausgegebenen 14ten Stücke der Gesetz-Sammlung enthaltenen Allerhöchsten Verordnung wegen Errichtung eines Königl. Kredit-Instituts für Schlesien, geht folgende Einleitung voran: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc. Die Uns geschilderten drückenden Vermögens-Verhältnisse vieler Schlesischen Gutsbesitzer haben, nach der Uns gewordenen Ueberzeugung, ihren Grund hauptsächlich in der Schwierigkeit, die hinter den landschaftlichen Pfandbriefen auf den Gütern haftenden Hypotheken-Schulden, im Falle der Aufkündigung, durch andere an ihre Stelle aufzunehmende Kapitalien zu ersetzen, oder das nach den gegenwärtigen Verhältnissen zur vortheilhafteren Bewirthschaftung ihrer Güter nothwendige Betriebs-Kapital gegen Verpfändung der hinter den Pfandbriefen frei gebliebenen Werthshälfte anzuschaffen. Diesem Nachtheile abzuhelfen, haben Wir Uns bewogen gefunden, den Besitzern solcher Güter die Anschaffung von Kapitalien hinter den landschaftlichen Pfandbriefen dadurch zu erleichtern, daß Wir ihnen die Aufnahme privilegirter, unter Unserer Allerhöchsten Garantie auszufertigenden, auf jeden Inhaber lautenden Schuld-Verschreibungen bis zu zwei Drittheilen des Werths der dafür zu verpfändenden Güter gestatten. Wir wollen hiermit zugleich solche Einrichtungen verbinden, durch welche es möglich wird, die in den General-Depositorien der Gerichts- und vormundschaftlichen Behörden Unserer Provinz Schlesien befindlichen und künftig dahin gelangenden Geldbestände mit Sicherheit und Vortheil für die Interessenten zum Besten der Provinz selbst, welcher sie angehören, zu benutzen." — Die Allerhöchste Verordnung selbst zerfällt in folgende 9 Abschnitte: 1) Allgemeine Bestimmungen; 2) Verfahren bei Nachsuchung und Ertheilung der von dem Kredit-Institute auszufertigenden Pfand-Verschreibungen; 3) Verpflichtungen des Schuldners und Rechte des Kredit-Instituts gegen denselben; 4) Rechte und Pflichten der Inhaber jener Pfand-Verschreibungen; 5) Tilgung der Pfand-Verschreibungen; 6) Fonds des Kredit-Instituts und Kosten; 7) Verwaltung der Deposital-Gelder; 8) Neben-Geschäfte des Kredit-Instituts; 9) Amts-Verhältniß und Rechnungslegung des Kredit-Instituts.

Des Königs Majestät haben dem Prof. Dr. Dieffenbach hierselbst die Erlaubniß zur Annahme und Anlegung des ihm von Sr. Majestät dem Könige von Schweden verliehenen Wasa-Ordens zweiter Klasse Allergnädigst zu ertheilen geruht.

Ueber die Frankfurter Messe wird Folgendes berichtet: „Die für den Großhandel mit dem Schluß der gegenwärtigen Woche zu Ende gehende Margarethen-Messe zu Frankfurt an der Oder ist für den Verkauf von Tuchwaaren mittlerer Qualität, so wie für den Absatz einiger rohen Produkte recht gut ausgefallen. Ordinaire und feine Tuche fanden weniger Begehr. Mit Wollenzeug-Waaren war das Geschäft flau. Englische Baumwollen-Waaren fanden nur geringen Absatz; von

den vereinsländischen Waaren dieser Art wurden die Callico's am meisten gesucht. Mit seidenen und halbseidenen Waaren hielt sich das Geschäft mittelmäßig. Leinene Waaren standen noch immer hoch in Preise und wurden viel verkauft. Bei den kurzen Waaren war der Absatz ziemlich mittelmäßig. Die Eisen-, Stahl-, Holz- und Stein-Waaren fanden ihre gewöhnlichen Abnehmer. Glas-, Porzellan- und Leder-Waaren hatten viel Nachfrage. Rohe Häute und Felle waren ziemlich viel auf dem Platze und fanden fast sämmtlich Käufer. Haasenfelle und Rauchwaaren überhaupt waren wenig gesucht. Schweineborsten und Federposen wurden rasch zu hohen Preisen abgesetzt. Bettfedern und Pferdehaare, auch Ochsenhörner und Hirschgeweihe fanden wenig Käufer. Wachs und Honig war gesucht und wurde gänzlich verkauft. Flachs wurde zu hohem Preise, Hanf nur zum Theil abgesetzt. Wolle war mehr als zu der vorjährigen Messe eingegangen, und fand Anfangs zu ziemlich hohen, später aber nur bei erniedrigten Preisen Käufer. Die Preise wurden nach Qualität zwischen 30 und 85 Rthlr. der Centner gehalten. — Der mit der Messe verbundene Pferdemarkt war mit Land- und Luxus-Pferden reichlich besetzt, welche zu ziemlich hohen Preisen verkauft wurden. Die Zahl der Meßfremden betrug 6329 Personen. Es sind besonders viel Tuchwaaren nach dem Auslande verladen worden; auch andere Fabrik-Waaren und Produkte sind viel nach dem Auslande gegangen."

Im vergangenen Jahre wurde in mehreren öffentlichen Blättern die Zusicherung gegeben, daß statt des abgetragenen, mit dem Wirthshause auf dem Brocken verbunden gewesenen Thurms ein neuer, getrennt vom Hause, erbaut werden solle. Letzteres ist im Laufe dieses Jahres in der Hauptsache geschehen, der neue Thurm ist bereits so weit vollendet, daß man darin, geschützt vor dem Winde, auf sehr bequemen Treppen, die Gallerie desselben, ungefähr 50 Fuß über dem Plateau des Brockens erhaben, ersteigen und von hier sich der unbegränzten herrlichen Umsicht, welche diese Höhe gewährt, erfreuen kann.

Oesterreich.

Pesth, vom 5. Juli. — Man erwartet täglich die Nachricht von der Suspendirung oder gar Auflösung des Ungarischen Reichstags. — Im Handel ist es sehr stille. Der letzte Medardi-Markt war einer der schlechtesten, den man hier je erlebte. Bloß feine Wolle hatte lebhaften Absatz. Nach dem Markte aber ward es auch hierin etwas flauer, und in diesem Augenblicke finden Mittel-Wollen nur zu gedrückten Preisen einige Frage. — Die Aussichten auf die bald beginnende Aerndte sind ziemlich gut, und man erwartet ein Mitteljahr. Die Wein-Preise sind hier außerordentlich niedrig, in den Tarifen der Gasthäuser aber sind sie noch so unverändert notirt, als zur Zeit, wo die Preise im Groß-Verkauf zwei- bis dreimal so hoch waren! Eben so bemerkt man, trotz der niedrigeren Getraide-Preise, keine namhafte Veränderung in der Größe des Bäckerbrodes, und mit Erstaunen wird die Erfahrung gemacht, daß in einem Lande, wo der wohlfeilste und schönste Weizen Europa's seyn soll, wo keine Verzehrungs-Steuer und keine andern drückenden Lasten eingeführt sind, viele Brod-Gattungen theurer als in manchen Gegenden Deutschlands und namentlich in Wien verkauft werden! — Seit einiger Zeit wird über Ungarn in ausländischen Blättern ziemlich viel geschrieben und gefabelt. So schreibt ein Gallizischer Korrespondent in der Allgemeinen Zeitung vom 22. Juni, daß von den Beschlüssen des letzten Reichstages schon manche, z. B. der wegen Aufhebung einiger Lasten der Bauern, gute Früchte zu tragen anfangen ꝛc. Wir erwiedern hierauf, daß die hier genannte Bauern-Emancipation (wie wir das Urbarial-Gesetz nennen wollen) nicht nur noch keine Ratification der Regierung erhalten hat, sondern von den Ständen selbst noch nicht gehörig ausgearbeitet ist. Die „guten Früchte", die der Korrespondent aus Galizien wahrgenommen haben will, müssen wohl eine andere Quelle haben, als ein Gesetz, das noch sehr weit entfernt ist, in Ausführung zu kommen.

Zara, (Dalmatien) vom 25. Juni. — Der Capitain der Oesterreichischen Brigantine „Anfografo", der am 28sten v. M. Alexandrien verließ, hat ausgesagt, daß er auf offenem Meere einem Sardinischen, einem Englischen und einem Französischen Kauffartheischiffe begegnet wäre, welche sämmtlich an ihrem Bord die Pest gehabt hätten.

Deutschland.

München, vom 11. Juli. — In dem hiesigen Griechischen Erziehungs-Institut waren unlängst Unruhen, dem Vernehmen nach wegen übler Behandlung der jungen Leute, ausgebrochen, und hatten zuletzt einen so ernsten Charakter angenommen, daß eine Commission einschreiten mußte. Wie man hört, begehren die Zöglinge sämmtlich, in ihr Vaterland zurückgeschickt zu werden, im Fall ihren Beschwerden keine Abhülfe geschieht.

Am 6ten d. ist das aus Griechenland zurückkehrende zweite Bataillon des 12ten Linien-Infanterie-Regiments, unter dem Commando des Oberst-Lieutenants v. Herbst, geleitet von dem K. K. Oesterreichischen Stadt-Commandanten zu Braunau, in Simbach eingerückt, und somit hat nun die letzte Abtheilung des Baierschen Hülfscorps den vaterländischen Boden wieder betreten.

Der Bischof von Augsburg, v. Rieg, und der Abt Barnabas Huber haben in Ober-Oesterreich zwölf und in Tyrol sechs junge und gelehrte Benediktiner für Baiern angeworben, welche mit dem Anfange des neuen Schuljahres die katholische Studien-Anstalt in Augsburg übernehmen werden.

Der diesjährige Wollmarkt in Nürnberg wurde am 6ten d. eröffnet und am 8ten geschlossen. Die Gesammtzufuhr betrug 58,741 Pfd., wovon 38,042 Pfd.

verkauft wurden, und am Schlusse des Marktes 20,699 Pfd. unverkauft geblieben sind. Der größte Theil der Zufuhren bestand aus feiner und Mittelwolle. Die Wolle der Gräflich v. Schönbornschen Stammschäferei zu Gaibach und des Freiherrn v. Dietfurt zu Obertheres waren, als die feinste und reinste Wolle, die Zierde des Marktes.

Dresden, vom 14. Juli. — Der artesische Brunnen in der Antonsvorstadt ist vollkommen gelungen und giebt seit mehreren Tagen einen aus 400 Ellen Tiefe 7 Ellen über die Erde springenden, obwohl noch kleinen Strahl guten Wassers. — Ein sehr heilsamer Beschluß ist in den letzten Tagen zu Stande gekommen, nämlich die unterirdischen hölzernen Wasserleitungsröhren der Stadt durchaus mit steinernen zu vertauschen. Wo möglich soll schon im nächsten Winter das Bohren der Sandsteine zu Röhren, mit Dampfmaschinen, beginnen; die Kosten sind auf 142,000 Thaler berechnet.

Leipzig, vom 14. Juli. — Unsere Universität wird in diesem Sommersemester von 199 Studirenden besucht.

Stuttgart, vom 12. Juli. — Die Marbacher haben nunmehr dem hiesigen Schillerverein den Fehdehandschuh hingeworfen. Unter Anderm sagen sie in ihrer Antwort auf dessen neuliche Bekanntmachung, daß wenn ihnen über die vermeintlich unwürdige Verwendung des Schillerschen Geburtshauses, in welchem gegenwärtig ein Kaufmann sein Gewerbe treibt, Vorwürfe gemacht werden, so fielen diese auf dem hiesigen Verein zurück, da sie ihn schon vor mehreren Jahren vergeblich zu dessen Ankauf aufgefordert hätten. Uebrigens hätten Shakspeare, Klopstock und Canova auch Denkmäler in ihren respectiven Geburtsorten Stratford, Quedlinburg und Possagno (einem Ital. Dorfe) Der hiesige Schiller-Verein hat auf diese Antwort bereits eine Gegen-Erklärung erscheinen lassen.

Mainz, vom 30. Juni. — Im Weinhandel geht es noch immer lebhaft zu. Bei einer neulichen öffentlichen Versteigerung in Laubenheim erhielt das diesjährige Gewächs vorzügliche Preise, 6 bis 800 Fl. fürs Stück, während die ältern Sorten entweder gar keine Käufer oder doch nur zu sehr niedrigen Preisen finden. Dasselbe Verhältniß hat im Rheingau statt, wo, im Vertrauen auf den nahen Anschluß zum großen Zollverbande, immer noch thätig spekulirt wird. So kam kürzlich in Vollraths (im Rheingau) das heurige Wachsthum der Freiherrlich v. Greifenklau'schen Weine zur Versteigerung; es bestand in 37 Stück 2 Zulaß und 1 Faß Füllwein. Weinhändler von hier beabsichteten sämmtliche Weine en Bloc zu kaufen, und boten Stück für Stück 800 Fl. Der Eigenthümer war auch nicht abgeneigt, ein so ansehnliches Gebot anzunehmen; es bedurfte aber der Einwilligung mehrerer abwesender Familienglieder, und hierzu war die Zeit etwas kurz. Die angesetzte Versteigerung ging also vor sich, und der Gutsbesitzer hatte es nicht zu bereuen, denn statt der 30,400 Fl., welche ihm der Gesammtverkauf an die Händler, eingebracht hätte, löste er 42,359 Fl. im einzelnen Losschlag.

Cuxhaven, vom 11. Juli. — Am Freitage, gegen 2 Uhr, traf die Frau Gräfin von Hohenstein (Prinzessin Karl von Preußen) nebst Gefolge, auf dem schönen Dampfschiffe Elbe hier ein, und begab sich sogleich in die für Höchstdieselbe bestellten Logis. Wie man vernimmt, wird der Herr Graf von Hohenstein noch dem Wettrennen in Oldesloe beiwohnen und sich von dort hieher in unser Bad begeben. Auch die Englischen Reisenden, Herzog von Rutland, und die Lords George Manners und Charles Manners, die mit einer dem bekannten Jacht-Klub gehörigen Jacht eine Lustfahrt nach Deutschland gemacht haben, waren hier gestern wieder anwesend.

Rußland.

St. Petersburg, vom 11. Juli. — Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau ist am 4ten d. in Petershof eingetroffen.

Se. Majestät der Kaiser haben nachstehenden Ukas in Betreff eines neuen Reglements für die Schulen in den südlichen Kaukasischen Provinzen erlassen: „Da wir es, zur Beförderung der Civilisation in den südlichen Provinzen des Kaukasus für zweckmäßig gehalten haben, den durch das Reglement für die Schulen in jenen Provinzen und durch den am 2. August 1829 festgestellten Etat der jährlichen Ausgaben, zu diesem Zwecke getroffenen Maßregeln eine größere Ausdehnung zu geben, so haben Wir dem Minister des öffentlichen Unterrichts befohlen, nach vorgängiger Berathung mit dem Ober-Befehlshaber von Georgien, der Provinz des Kaukasus und der Trans-Kaukasischen Provinzen, einen neuen Entwurf zu einem Schulreglement und zu einem Etat der jährlichen Ausgaben, der den dortigen Gegenden angemessener ist, anzufertigen. Da Wir heute den Entwurf des Reglements für die Schulen der südlichen Provinzen des Kaukasus, so wie den Etat der jährlichen Ausgaben dieser Etablissements, nachdem beide durch das Comité für die Organisirung der Anstalten des öffentlichen Unterrichts geprüft sind, genehmigt haben, so übersenden Wir sie dem dirigirenden Senat, um sie zur Ausführung zu bringen. Wir befehlen zu gleicher Zeit, daß sie vom 1. Januar 1836 an Gesetzeskraft haben und in der Zwischenzeit die vorläufigen Anordnungen zu diesem Zwecke getroffen werden sollen."

Das Reglement, welches durch die Senats-Zeitung bekannt gemacht worden ist, besteht aus 81 Artikel wovon Nachstehendes das Wesentlichste ist: Außer dem Gymnasium und der Pensionsanstalt für Edelleute zu Tiflis werden noch Distriktschulen zu Tiflis, Gori, Telaff, Signach, Elisabethpol, Duschet, Kutais in Mingrelien, zu Schuscha, Nucha, Schemacha, Kuba, Baku,

Derbent, Kasach, Eriwan, Naschitschevan, Achaltsyck und Lenkoran errichtet werden. Die jährlichen Ausgaben dieser Anstalten, welche mit denen der anderen Gouvernements in Rußland gleiche Rechte genießen, sind auf 56,375 Silber-Rubel festgezt. Diejenigen Zöglinge, welche ihre Studienzeit auf dem Gymnasium zu Tiflis vollendet haben, gehören zur 14. Klasse der Beamten. Zehn adlige Zöglinge dieses Gymnasiums, der Pensions-Anstalt und der Distriktsschulen, von 10 bis 14 Jahren, die unter den ausgezeichnetsten Schülern zu erwählen sind, sollen jährlich auf Kosten der Krone in die Kadetten-Corps eingestellt werden. Von den Zöglingen der Krone, welche auf dem Gymnasium zu Tiflis ihre Studien mit Erfolg beendigt haben, werden 5 auf Kosten der Krone zu den Russischen Universitäten zugelassen. Nach vollendeter Studienzeit auf den Universitäten sind sie verpflichtet, 6 Jahre an den Unterrichts-Anstalten der Süd-Kaukasischen Provinzen als Lehrer zu dienen. Alle daselbst für das Unterrichtswesen angestellte Beamten genießen, hinsichtlich ihres Avancements, dieselben Rechte, wie die übrigen Civil-Beamten dieser Provinzen. Die Zeit, welche zu einer Pension berechtigt, soll für alle Lehrer, die wenigstens 10 Jahre unterrichtet haben, um 5 Jahre vermindert werden. Alle Beamten und Lehrer, welche aus Rußland nach den Süd-Kaukasischen Provinzen gehen, erhalten aus dem Kaiserlichen Schatz außer den Reisekosten noch eine Gratification, gleich dem Betrage ihres jährlichen Gehalts.

Die Senats-Zeitung publicirt ein von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigtes Reglement über das Verhältniß der Kaukasischen Jasyren oder Leibeigenen zu ihren Herren. Es heißt darin unter Anderem: „1) Allen Russischen Unterthanen, Christlicher sowohl als Mahomedanischer Religion, welche den Kaukasus oder andere Gegenden des Reiches bewohnen, wird gestattet, von den Kaukasischen unabhängigen Bergvölkern Jasyren oder Sclaven loszukaufen. 2) Die auf diese Weise losgekauften Jasyren werden dadurch Russische Unterthanen und es hört damit zugleich die Benennung „Jasyren", welche einen Sclaven oder Unfreien bezeichnet, als, den Gesetzen nach, einem Russ. Unterthanen nicht zukommend, auf. 3) Zur Entschädigung für den Freikauf wird denjenigen, welche Jasyren freikaufen, mit Ausnahme der Ungläubigen, wenn solche Christen loskaufen, gestattet, von deren Diensten in folgendem Maße Gebrauch zu machen. Kinder unter 5 Jahren sind verpflichtet, 25 Jahre zu dienen; Kinder von 5—10 Jahren dienen 20 Jahre, Losgekaufte in einem Alter von 10—15 Jahren, dienen 15 Jahre, bis zu 20 Jahren — 12 Jahr, bis zu 30 Jahren — 10, bis zu 40 Jahren — 8, und bis zu 50 Jahren — 5 Jahre. Nach Abdienung dieser Zeit werden die aus der Sklaverei losgekauften Individuen vollkommen frei."

Das kürzlich hier eingetroffene Dampfboot Alexandra hat eine kostbare, mit dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs von Preußen geschmückte Porzellan-Wase mitgebracht, welche Se. Majestät der König dem Kaiserl. Jägermeister Paul Demidow als Geschenk übersandt haben. Dieses ausgezeichnete Kunstwerk ist jetzt hier öffentlich ausgestellt, so daß das hiesige Publikum Gelegenheit hat, dasselbe zu bewundern.

Polen.

Warschau, vom 14. Juli. — Gestern wurde hier der 35ste Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin auf's glänzendste gefeiert. In Gegenwart einer überaus zahlreichen Versammlung von Beamten sämmtlicher Behörden und von Einwohnern aus allen Ständen und Volksklassen fand in der St. Johannis-Kirche ein feierliches Hochamt statt, welches der Bischof Pawlowski von Plozk verrichtete, und in der Schloß-Kapelle wurde vor dem Fürsten Statthalter, den Generalen, Offizieren und Hofchargen von dem Warschauer Griechischen Bischof Antoni große Messe gelesen. Während des Te deums ertönten fortwährend Artillerie-Salven. Der Fürst von Warschau nahm dann in den Zimmern des Schlosses die Glückwünsche zu diesem Fest entgegen. In dem Regierungs-Institut zur höheren Ausbildung des weiblichen Geschlechts fand im Beiseyn des präsidirenden General-Direktors des Innern, so wie der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, General-Lieutenants Golowin, die feierliche Einweihung des Bildnisses Ihrer Majestät der Kaiserin statt, und die Zöglinge erschienen zum erstenmal in der für das Institut vorgeschriebenen Tracht. Abends war der Lazienkische Schloßgarten von einer großen Volksmenge angefüllt, und in dem dortigen Amphitheater war freies Schauspiel, welchem eine Hymne zu Ehren der erlauchten Monarchin voranging. Im Sommer-Pallast hatten Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin von Warschau einen glänzenden Ball veranstaltet, der von einem Souper unterbrochen wurde und bis gegen Morgen dauerte. Heiteres Wetter begünstigte die prächtige Illumination dieses Pallastes so wie der ihn umgebenden Kanäle, Wäldchen, Brücken, Thore und Arkaden, und eine herrliche, rings umher erschallende Musik trug zu Erhöhung der allgemeinen Lust bei. Auch alle Häuser der Stadt waren festlich erleuchtet.

Die hiesigen Zeitungen enthalten folgenden Artikel: „Um sich von dem Grade der Unsittlichkeit eine Vorstellung zu machen, bis zu welchem die Mehrzahl der im Auslande befindlichen Polnischen Ausgewanderten herabgesunken ist, genügt es, folgenden Auszug eines Briefes zu lesen, den Einer jener Flüchtlinge aus Frankreich an seine Gattin geschrieben hat, und dessen Authenticität wir verbürgen: „„Du schreibst mir, daß meine Kinder immer auf den Knieen zu Gott und seinen Heiligen für mich beten, daß ich aber dagegen unempfindlich sey und ihrer wenig gedächte. Ich gestehe Dir, theure Katharina, daß ich allerdings, wenn sie bei ihrem

Glauben an Gott und seine Heiligen blieben, eher fähig wäre, sie zu verleugnen, als dergleichen Einbildungen mit Nachsicht zu behandeln. Mit solchem Blendwerk möchten listige Lehrer ihren jugendlichen Verstand gern verfinstern, und es würde ihnen dadurch gelingen, sie endlich ganz zur Unterthänigkeit zu gewöhnen. Aber mein Herz ist geneigter, solche schon verlorene Wesen von sich zu stoßen, als sich über eine sklavische Nachkommenschaft zu freuen. Und wozu kann es gut seyn, ihnen den Katechismus zu lehren, den Du nicht verstehst, und den man nie wird verstehen können. Es scheint Dir, als gäbest Du Deinen Kindern eine gute Erziehung, während Du ihnen nur Obskurantismus einflößest, der jeder guten Erziehung im Wege steht und oft, so wie jede in der Jugend angenommene schlechte Gewohnheit, kaum ausgerottet werden kann. Unsere Kinder sind noch in einem zu zarten Alter; überlasse sie wenigstens bis zu ihrem zwölften Jahre ihrer natürlichen Entwickelung. Rede zu ihnen niemals von jenen geheimnißvollen Dingen, die der Mensch nie wird begreifen können, und die eben deshalb für sie nicht passend sind; erzähle ihnen auch nicht von Wundern, diesen bloßen Luftschlössern. Wenn sie aber über die Natur und über die materiellen Kräfte an Dich Fragen richten, so sage und erläutere ihnen das, was in die Sinne fällt und was der Mensch fassen kann und muß."

Frankreich.

Paris, vom 11. Juli. — Der Bericht über die Audienz des Pairshofes vom 10ten ist dahin zu berichtigen daß, nachdem die Pairs von 3 bis 5½ Uhr über das Requisitorium des General-Prokurators berathschlagt, die Gerichtsdiener dem Auditorium ankündigten, daß der Beschluß erst heute erfolgen würde. Das eben erwähnte Requisitorium lautete also: „In Betracht, daß, wenn auch die Verbrecher, über welche der Pairshof zu erkennen hat, offenbar alle Zeichen an sich tragen, die nach dem Artikel 227 der Kriminal-Gerichts-Ordnung die Konnexität begründen, es doch, dem Rechte wie der That nach, möglich ist, Behufs des Urtheilsspruches eine Trennung zu bewirken, die ohnehin schon in den Debatten wirklich stattgefunden hat; in Erwägung, daß, wenn die Entscheidung vom Monat Februar 1835 alle diejenigen Personen vor den Pairshof verwiesen hat, die in derselben als die Urheber oder Mitschuldige der im April 1834 in Paris, Lyon, St. Etienne, Marseille, Grenoble, Epinal, Luneville, Besançon und Arbois gegen die Sicherheit des Staates begangenen Attentate bezeichnet worden, jene Entscheidung doch bloß über die Verweisung vor Gericht und über die Kompetenz des Pairshofes unbedingt verfügt hat und verfügen konnte, ohne irgend etwas über die Gleichzeitigkeit der Debatten vorweg festzustellen; in Betracht, daß die angegebene Maßregel gegen den 226sten Artikel der Kriminal-Gerichts-Ordnung nicht verstößt, daß im Uebrigen auch die Konnexität der Verbrechen oder Vergehen ein gleichzeitiges Verfahren zwar natürlich, aber keineswegs nothwendig macht; daß von letzterem vielmehr abzuweichen ist, sobald aus demselben Verzögerungen entstehen können, die der Wirksamkeit der Justiz nachtheilig sind; in Erwägung, daß die mit den Lyoner Angeklagten begonnenen Debatten dem Gerichtshofe die Möglichkeit darbieten, hinsichtlich ihrer sofort zum Urtheilsspruche zu schreiten, und daß, nachdem diese Möglichkeit erkannt worden, das Angemessene und Nützliche eines solchen Verfahrens keinen Augenblick mehr zweifelhaft seyn kann, indem es in der That in dem zwiefachen Interesse der öffentlichen Ordnung und der Angeklagten dieser Kategorie von Wichtigkeit ist, daß der Gerichtshof, nachdem die kontradiktorischen (?) Debatten ihm die Würdigung der Thatsachen des Prozesses klar und leicht gemacht, unverzüglich zu dieser Würdigung übergehe — trägt der unterzeichnete General-Prokurator darauf an, daß es dem Gerichtshofe gefallen möge, sofort zu dem Requisitorium, den Pladoyers und dem Urtheilsspruche in Betreff der Lyoner Angeklagten zu schreiten." Nachdem die anwesenden Advokaten sich theils für, theils wider diesen Antrag ausgesprochen hatten, ergriff der Angeklagte Baune das Wort und sagte: „Meine Herren! Nachdem ich auf das Feierlichste erklärt, daß ich, in Abwesenheit der von mir gewählten Vertheidiger, an den Prozeß-Verhandlungen keinen Antheil nehmen würde, bin ich heute gewaltsam vor Ihre Schranken geführt worden; indessen ist mein Entschluß noch derselbe, und ich erneuere daher die ihnen bereits bekannte Protestation in meinem und meiner Kameraden Namen. Man wird mich nicht wider meinen Willen in diesem Saale zurückhalten, sollte ich mich auch um mich zu entfernen, auf eines Ihrer früheren Erkenntnisse berufen müssen. Indessen habe ich von meinen Mitangeklagten noch den ehrenvollen Auftrag erhalten, einen neuen Versuch zu machen, um Ihren Sinn in Bezug auf die Vertheidigung zu ändern, zu diesem Ende habe ich, um mich nicht von meiner Hitze fortreißen zu lassen, die nachstehenden Worte zu Papier gebracht." Nach diesem Eingange entwickelte Herr Baune in einem ausführlichen Vortrage seine politischen Grundsätze und schloß sodann mit folgender Erklärung: „Da der von Ihnen in Bezug auf die freie Vertheidigung gefaßte Beschluß unseren Hoffnungen nicht entsprochen hat, so bin ich beauftragt, Ihnen anzukündigen, daß wir uns nicht zu Mitschuldigen Ihres vorgeblichen Urtheilsspruches machen werden. Die Nachwelt soll nicht von uns sagen, daß wir unsere Rechte feigherzig aufgegeben hätten. Richten Sie über uns nach den Ihnen vorliegenden Aktenstücken, beharren Sie bei einem Verfahren, das ohne Beispiel in den Jahrbüchern der Geschichte ist; wir wollen uns nicht beklagen; es soll uns in unserem Kerker der Gedanke trösten, daß die Festigkeit unseres Benehmens fortan jeden politischen Prozeß vor Ihnen unmöglich gemacht hat. Seyen Sie versichert, meine Her,

ren Pairs, daß Sie bei diesem Kampfe mehr verlieren, als wir. Wir sind längst an die Opfer gewöhnt, die unsere Ueberzeugung uns auflegt. Als Republikaner wissen wir, daß unsere Güter, unsere Freiheit und das Wohl unserer Familien auf dem Spiele stehen; dennoch haben wir nicht gewankt, und bei der Aufrichtigkeit unseres politischen Glaubens würden wir hier lieber widerstandslos in den Tod gehen, als uns in eine völlig überflüssige Debattte einlassen. Uns ist bekannt, daß man ehedem die Märtyrer nicht richtete, sondern sie mordete; aber ihr Blut hat die Welt befruchtet. Wenn Sie daher bei Ihrer Absicht beharren, uns dasjenige zu verweigern, was wir zu unserer freien Vertheidigung für nöthig halten, so wollen wir deshalb nicht die Audienz stören, da dieses Mittel unter unserer Würde ist. Bedenken Sie aber, daß wir diese unnatürliche Stellung nicht gewählt haben, sondern daß sie uns von Ihnen bereitet worden ist, und daß uns nur noch ein Weg übrig bleibt, um unserem Interesse als Angeklagte, unserem Willen als Menschen und unserer Pflicht als Republikaner getreu zu bleiben." — Auf die (bereits gegebene) Antwort des Präsidenten, daß der Gerichtshof von dem in Bezug auf die Vertheidigung einmal gefaßten Beschlusse nicht abgehen könne, entgegnete Baune: „Ich werde für mich und meine Mitangeklagten bis zum Schlusse protestiren. Der Gerichtshof scheint durch sein Stillschweigen die Erklärung des Präsidenten zu bestätigen. Ich erkläre ihm daher meinerseits, daß meine Mitangeklagten und ich hinführo nicht mehr zu dem sogenannten Urtheile, das unserer wartet, die Hände bieten werden. Vielleicht werden wir in diesem Kampfe Mann für Mann unterliegen. Aber das Endresultat wird dennoch zu unserm Vortheile ausfallen, da er Ihnen künftig jeden politischen Prozeß unmöglich macht." — Bei Eröffnung der heutigen Audienz waren von den Angeklagten nur 26 zugegen*); 25 Andere, Baune an der Spitze, hatten das nachstehende Schreiben an den Präsidenten erlassen: „M. H.! Die Unterzeichneten haben die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß sie bei den Protestationen beharren, womit sie noch gestern einer ihrer Kameraden, Baune, beauftragt hatten. Es ist ihre bestimmte Absicht, den Audienzen nicht mehr beizuwohnen, da ihre Gegenwart bei denselben fortan völlig überflüssig ist; sie ersuchen Sie demnach, ihnen im Gefängnisse die Unannehmlichkeit des brutalen Widerstandes, und dem Tribunale die Nothwendigkeit zu ersparen, den Lauf der Debatten in Folge ihrer nachdrücklichen Reclamationen zu unterbrechen." Um 1 Uhr wurden noch 7 Angeklagte eingeführt; unter ihnen befand sich ein gewisser Huguet, mit der phrygischen Mütze auf dem Kopfe, todtenblaß und mit entblößten Armen, der von zwei Munizipal-Gardisten förmlich in den Saal geschleppt wurde. Die übrigen noch fehlenden Angeklagten hatten sich, wie man vernimmt, völlig entblößt in ihre Betten gelegt und ihre Kleidungsstücke versteckt. Um 3 Uhr verbreitete sich im Audienz-Saale das Gerücht, daß gleichwohl auch diese Angeklagten nach einem Neben-Saale gebracht worden wären, mit Ausnahme von 10, die einen so lebhaften Widerstand geleistet hätten, daß es unmöglich gewesen sey sie aus dem Gefängnisse fortzuschaffen. Gegen 4 Uhr traten die Pairs in den Saal. Der Präsident verlas zunächst die sehr ausführliche Entscheidung des Gerichtshofes über das obige Requisitorium des General-Prokurators; sie ist, wie sich erwarten ließ, dahin ausgefallen, daß der Prozeß getrennt und daß sofort zu den Plaidoyers und dem Urtheilsspruche über die Lyoner Angeklagten, geschritten werden soll. Gleich nach der Mittheilung dieses Beschlusses verlangte der General-Prokurator, daß das Protokoll über die oben angedeuteten Vorgänge im Gefängniß vorgetragen werde. Bei dem Abgange der Post war diese Vorlesung noch nicht beendigt.

Die letzten Vorgänge im Pairsgerichtshof beweisen nun klar, daß die Polizei bei den Lyoner Unruhen die Hände im Spiel hatte. Drei Zeugen wurden überwiesen, daß sie zu gleicher Zeit Polizeiagenten und Sektionsmitglieder in der Gesellschaft der Menschenrechte waren, ja sogar Barrikaden errichten halfen. Die Staatsgewalt mußte sie dem allgemeinen Unwillen preisgeben; indessen glaubt man, daß dieser Umstand ein neuer Anlaß seyn werde, um die Vertagung des Prozesses zu beschleunigen.

Im Constitutionnel liest man: „Die Journale haben sich seit einiger Zeit mit dem Gerüchte von der Entdeckung einer Verschwörung gegen die Person des Königs beschäftigt. Ehe wir eine solche Nachricht mittheilen mochten, wollten wir die durch die ministeriellen Blätter verheißenen Aufschlüsse abwarten. Diese bleiben jedoch aus. Mittlerweile erfahren wir aus guter Quelle, daß man kürzlich in dieser Angelegenheit 5 Personen verhaftet hat und daß heute früh noch 5 Personen eingezogen worden sind." — Ein anderes hiesiges Blatt sagt: „Die Gerüchte, welche man über die Entdeckung einer gegen die Person Ludwig Philipps gerichteten Verschwörung in Umlauf gebracht hat, sind nicht ohne Grund gewesen. Die Regierung hat aber noch keine Aufschlüsse in dieser Beziehung gegeben, und doch erzählt man in gewissen Zirkeln alle Details des beabsichtigten furchtbaren Attentats (horrible attentat).*) Es ist in der That merkwürdig, mit welcher Blitzesschnelle sich falsche Nachrichten verbreiten. So versicherten heute Morgen einige Personen mit unglaublicher Zuversicht, daß sie aus guter Quelle alle näheren

*) Auf außerordentlichem Wege ist in Berlin am 18ten die Nachricht eingegangen, daß es denjenigen, noch nicht vor Gericht gezogenen Angeklagten, die in Ste. Pélagie saßen (44 an der Zahl), am 12ten d. M. gelungen ist, aus ihrem Gefängniß zu entspringen.

*) Dies war bekanntlich die im Ernste und späterhin von der Opposition spottweise angenommene Bezeichnung des früheren Angriffes auf den König durch einen Pistolenschuß.

Umstände der schrecklichen Katastrophe wüßten, in die man die Königliche Familie habe stürzen wollen. Ihren Erzählungen zufolge, hätte die Provinz der Hauptstadt 500 Königsmörder geliefert, die alle den Eid abgelegt hätten, eher in den Tod zu gehen, als ihren Plan aufzugeben. Auf dem Wege von Paris nach Neuilly, zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, also in der Stunde, wo der König in der Regel von Paris zurückkommt, hätten die Mörder ihm auflauern wollen. Auf dem ganzen Wege wären Abtheilungen von 25 mit Flinten und Pistolen bewaffneter Leute aufgestellt gewesen, so daß es dem Könige, wenn er auch dem ersten Angriff entgangen, unmöglich geworden wäre, glücklich nach Neuilly zu gelangen; und wenn ihm dies unter dem Schutze der Vorsehung doch geglückt wäre, so hätten die Verschwörer Alles darauf vorbereitet, ihn dort mit seiner ganzen Familie umzubringen. Dies sind die Nachrichten, welche man mit ernsthaftem Gesichte den leichtgläubigen Parisern ausbürdet."

Der Minister des Innern soll Berichte aus der Schweiz erhalten haben, wonach die dort zahlreich versammelten Legitimisten gegen Ende dieses Monats in Genf eine allgemeine Zusammenkunft halten wollen und der Herzog von Angouleme in Begleitung des Marschalls Marmont erwartet wurde, um sich durch Frankreich zu Don Carlos nach Spanien zu begeben. An der ganzen Grenze gegen die Schweiz ist deshalb die Aufsicht geschärft, und am Jura sind Truppen aufgestellt worden. Wahrscheinlich war dies die Veranlassung zu dem Gerüchte, daß Don Miguel sich in der Schweiz befinde.

Um zu beweisen, wie wenig der Orden der Ehrenlegion noch eine Auszeichnung in Frankreich sey, theilen die Oppositions-Blätter nachstehende Notiz mit: „Von den 60 Räthen des Cassationshofes sind 59 dekorirt; der Einzige, der den Orden nicht hat ist der Deputirte Herr Isambert. Von den 115 Räthen des Staatsraths haben 113 den Orden. Von allen Mitgliedern des Rechnungshofes ist nur Einer nicht dekorirt. Eben so hat von allen Mitgliedern der Französischen Akademie nur Herr Lemercier nicht den Orden. Die Deputirten-Kammer enthält 258 Ritter der Ehrenlegion. Das Justiz-Ministerium hat nur 14 nicht dekorirte Bureau-Chefs; das Finanz-Ministerium nur 10, das Handels-Ministerium nur 8, das Ministerium des öffentlichen Unterrichts nur 7, das Ministerium des Innern nur 5, das See-Ministerium und das des Kriegs-Ministeriums nur 1, und das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gar keinen.

Der Generallieutenant Graf de France, Pair von Frankreich, und einer der besten Generale der alten Französischen Armee, ist dieser Tage bei Paris verstorben.

Die Gründung der Simplonstraße wurde für die Communication so wichtig gehalten, daß man im Jahre 1814 zu Wien besonders stipulirte, daß die betreffenden Regierungen, durch deren Gebiet die Straße geht, dieselbe im guten Stande zu halten verbunden seyn sollten. Von Sardinischer Seite scheint dies versäumt zu werden, weshalb die Stadt Besançon, die bei dieser Communication sehr betheiligt ist, mit einer Beschwerde bei unserer Regierung eingekommen ist, um diese zu vermögen, bei der Sardinischen Regierung auf die Erfüllung dieser Bedingungen zu dringen.

Ein Journal sagt, der General Dembinsky habe für die Uebernahme des Commandos bereits eine Gratification von 60,000 Fr. erhalten.

Die Pferderennen für Paris werden dieß Mal so fallen: am 6. September um die beiden Bezirkspreise, jeden von 2000 Fr., für 3jährige Hengst- und Stutfüllen, und um den Preis von 3000 Fr. für 4- und mehrjährige Hengste und Stuten; am 10. September um den Hauptpreis von 5000 Fr.; am 13. September um den Königl. Preis von 6000 Fr.; am 17. September um den großen Königl. Preis von 12,000 Fr., und am 20. September um den Preis des Königs und des Kronprinzen.

Bei dem letzten Carneval hatten am Faschingsabend mehrere junge Elegants große Wagen mit 6 Pferden anspannen lassen, die ganz mit Masken beladen waren und mit denen sie zum Ergötzen des Publikums in den Straßen umherfuhren. In einem dieser Wagen pflegte sonst immer ein junger Mann von Ton zu sitzen, der an diesem Tage offene Tafel für seine Freunde und einen Platz für sie in seinem Wagen bereit hielt, der mit Bändern und Blumen bedeckt und mit Drageen und Sträußen, zum Werfen auf die Vorübergehenden angefüllt war. Dieser junge Mann war Herr von Labattut, der so eben in einem Alter von 25 Jahren, in einem Gasthof in Pisa gestorben ist. Man sieht jetzt in der Oper eine leere Loge; es war die des Gr. von Labattut und des Gr. Dubourg, die beide an einem Tage starben; der letztere an einem Sturze mit dem Pferde auf der Straße von St. Cloud, und der erstere in der Fremde, weit von seinem Vaterlande. Herr von Labattut besaß 100,000 Fr. Einkünfte. Sein Vermögen geht durch eine sonderbare Verfügung nach den Vereinigten Staaten über, und es soll von demselben in Washington eine Universität gestiftet werden. Der Vater des Herrn von Labattut, ein Engländer, der sich durch Handel in Amerika sein Geld erworben, hatte seinem Sohne sein Vermögen hinterlassen, unter jener Bedingung, falls sein Sohn ohne eheliche oder natürliche Kinder sterben sollte. So lauten die Worte des Testaments. Der junge Hinkinson war in Frankreich erzogen worden; nach dem Tode seines Vaters verheirathete sich Mrs. Hinkinson mit dem Grafen von Labattut, der seinen Stiefsohn an Kindesstatt annahm und ihm seinen Namen gab. Der Tod des jungen Grafen würde seine Mutter eines Vermögens berauben, das sie bis dahin mit ihm theilte, wenn nicht Erben aufgefunden werden.

Das berühmte Café du Foy hat dem Café der Rotunde (im Palais royal) das Recht, Tische und Stühle in den Garten selbst setzen zu dürfen, abgenommen, indem es eine höhere Pacht dafür zahlt. Diese soll mehr als 40,000 Frs. jährlich betragen.

Der berühmte Pont-Neuf zu Paris wird jetzt, auf Kosten der Stadt, mit einem Aufwande von 110,000 Fr. ausgebessert; die Arbeiten haben seit Kurzem begonnen.

Man hat in Toulouse den Versuch gemacht, ein ungeheures Concert auf einem öffentlichen Platz zu geben, allein derselbe war schlecht gewählt, und die 20,000 Zuschauer hörten so wenig, daß sie sich in der That fragten, ob man wirklich Musik mache oder nicht, während alle Instrumentisten und Sänger aus vollen Backen und Kehlen lärmten.

Aus Cette wird folgendes berichtet: „Die Verschiffung der, für Brasilien hier nachgemachten Porto- oder Tarragonaweine geht noch beständig rasch fort. Engländer, Italiener und Franzosen benutzten diesen Industriezweig, um ihre Schiffe unablässig zu beschäftigen, zum sicheren Gewinn für den Speculanten und es thut uns leid, daß die nördlichen Flaggen diese schöne Gelegenheit nicht benutzen, um etwas zu verdienen, indem sie Wein und Branntwein nach Brasilien und Zucker, Kaffee und alle anderen Brasilianischen Produkte nach Europa zurückbrächten. Der nachgemachte Portwein, den man nach Rio-Janeiro, Bahia, Pernambuco u. s. w. sendet, kommt in Portugiesischen Pipen zu 70—72 Viertel auf 125—128 Frs. und der Tarragoneser in Pipen zu 90—62 Viertel auf 94—96 Frs. die Pipe an Bord zu stehen. Mitversandt wird etwa ¾ Spriet in Catalonischen Pipen zu 60—62 Velten, der nach dem jetzigen Preis dieser Probe, 242—245 Frs. die Pipe an Bord zu stehen kommt."

Aus Palma auf der Insel Majorka wird berichtet: „In der Nacht vom 15ten zum 16. Juni um 12 Uhr 29 Minuten, während alles im tiefen Schlaf lag, ließ sich plötzlich ein furchtbarer Knall wie ein gelöster Kanonenschuß hören. Alles wachte auf; die Häuser bebten in ihren Grundfesten; erschreckt stürzten die Einwohner davon und flüchteten aufs Land. Der Himmel war übrigens vollkommen rein, der Wind blies frisch aus Nordwest, der Mond im letzten Viertel ging eben auf. Der Verlauf der Nacht war ruhig, und gegen 6 Uhr Morgens kehrten die Einwohner in ihre Wohnungen zurück. In der Nacht vom 17ten zum 18ten wiederholte sich dasselbe Ereigniß gerade um dieselbe Stunde, obwohl mit minder starkem Knall und Erschütterung, und die Einwohner flüchteten abermals. Die Häuser hatten mitunter recht bedeutend gelitten. Es wurden daher Zelte im freien Felde aufgerichtet, alles Volk flüchtete sich, die Vornehmen reisten auf der Stelle nach ihren Landhäusern ab. Der Schrecken wuchs noch dadurch, daß man sich an die alte Prophezeihung eines Geistlichen Namens St. Vincent erinnerte, der vor 100 Jahren von der Kanzel geweissagt hatte, Majorka werde nach drei warnenden Erdstößen von der See eingeschlungen werden. Der dritte Stoß wurde daher mit Zagen erwartet; alle Kirchen lagen voll Knieender und Betender. Endlich am 20sten um 8 Uhr 16 Minuten des Abends hörte man einen dritten Donnerschlag mit Erderschütterung verbunden, nicht so stark als der erste, doch stärker als der zweite. Dieser hat den Zustand des Entsetzens bei den abergläubigen Bewohnern Majorka's auf den äußersten Grad gebracht! Die Flucht wurde noch allgemeiner; die Stadt ist nunmehr ganz geräumt, und alle Einwohner sind auf den Feldern zerstreut und erwarten den Untergang der Insel mit jedem Augenblick."

Paris, vom 12. Juli. — Ueber die Audienz des Pairshofes ist noch zu melden, daß drei Pairs, die bisher den Sitzungen beigewohnt, sich zurückgezogen haben; es sind der Graf Molé, der Marquis von Crillon und der Marquis von Aux. Nachdem der Präsident die Entscheidung des Gerichtshofes über das Requisitorium des General-Prokurators, wonach der Prozeß der 60 Lyoner Angeklagten von dem der Uebrigen getrennt werden soll, verlesen hatte, wurde die (bereits gestern erwähnte) Protestation von 24 dieser Angeklagten, so wie das im Gefängnisse über ihr halsstarriges Benehmen aufgenommene Protokoll mitgetheilt. Aus diesem letzteren ergiebt sich allerdings, daß von diesen 24 Angeklagten 8 unter keiner Bedingung zu bewegen gewesen waren, sich in die Audienz zu begeben, auch die gegen sie angewandten Gewalt-Maßregeln fruchtlos geblieben waren. Der Angeklagte Reverchon lag völlig entkleidet im Bette und erklärte, daß er nur in diesem Zustand erscheinen würde. — Der General-Prokurator stellte darauf den Antrag, daß der Gerichtshof auf die Halsstarrigkeit der abwesenden Angeklagten keine weitere Rücksicht nehme, sondern sofort zu den Plaidoyers schreite. Kaum hatte der General-Prokurator dieses Requisitorium gehalten, als die sämmtlichen anwesenden Angeklagten ins Gefängniß zurückgeführt zu werden verlangten. Der Advokat Favre fragte, wie es zugehe, daß bei dem Namens-Aufrufe der Graf Molé nicht genannt sey. Der Präsident erwiederte, daß schon bei einem ersten, in der Raths-Kammer veranstalteten Namens-Aufrufe der Graf Molé und die beiden andern oben angeführten Pairs nicht geantwortet hätten, weshalb ihre Namen aus der Liste der Mitglieder des Gerichtshofes gestrichen worden wären. — Die Pairs zogen sich jetzt (um 4½ Uhr) zurück, um über den obigen Antrag des General-Prokurators zu berathschlagen. Um 5½ Uhr erschienen einige Gerichtsdiener und eröffneten dem Auditorium, daß der Urtheilsspruch auf den nächsten Dienstag verschoben worden sey.

Hr. Molé wird in einigen Tagen nach dem Bade Plombières abreisen.

Beilage

zu No. 167 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 21. Juli 1835.

Frankreich.

Man will wissen, daß der Polizei-Präfekt seit einigen Tagen außerordentliche Sicherheits-Maßregeln in der Umgegend des Schlosses von Neuilly getroffen habe. Mehrere Brigaden-Polizeiagenten sollen von der Stern-Barrière bis zur Brücke von Neuilly aufgestellt seyn und zwei Polizei-Agenten dem Wagen des Königs folgen, so oft er sich nach den Tuilerieen begiebt oder nach Neuilly zurückkehrt. Gestern sind in verschiedenen Stadtvierteln von Paris in Folge von Nachsuchungen 8 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Nachsuchungen haben, wie man vernimmt, heute wieder begonnen.

Ein Schreiben aus Toulon vom 6ten d. M. entwirft ein düsteres Bild von dem Zustande dieser Stadt. Die Cholera hat Alles in Angst und Schrecken versetzt. Die Krankhait hatte in den letzten Tagen einen heftigen Charakter angenommen. Die Straßen sind verödet, die Magazine geschlossen; die Stadt, welche gewöhnlich 35,000 Einwohner zählt, soll jetzt noch keine 10,000 umfassen. Wer die Mittel besaß, sich flüchten zu können, hatte es schon vor einigen Tagen gethan. Am 5ten und 6ten fingen auch die Arbeiter an, sich aus der Stadt zu retten; die Wege waren mit Unglücklichen bedeckt, die der Schrecken aus der Stadt jagt, und von denen die meisten keine Existens-Mittel haben. Die Stadt und das Land waren seit 4 Tagen mit einem dichten Nebel bedeckt, einer in dieser Jahreszeit ganz unerhörten Erscheinung. Am 5ten zertheilte sich der Nebel. Am 6ten trat stürmisches Wetter ein. Nach dem von der Behörde bekannt gemachten Bulletin waren vom 5ten bis zum 6ten Mittags 73 neue Erkrankungsfälle und 70 Todesfälle vorgekommen.

Briefe aus Marseille vom 7ten d. melden, daß die ganze Französische Küste des Mittelländischen Meeres jetzt von der Cholera infizirt ist. Es sind wieder einige Fälle in Nizza vorgekommen, und in Marseille hat sich die Krankheit ebenfalls wieder eingefunden.

Der Moniteur berichtet: „Eine von gestern datirte telegraphische Depesche meldet, daß vorgestern früh ein Dampfsboot das Englische Bataillon in St. Sebastian ans Land gesetzt hat.“ (Dieses Bataillon hatte am 6ten die Englische Küste verlassen.)

Gestern Abend eingetroffene Depeschen aus Algier berichten, wie verlautet, daß die Fremden-Legion Widerwillen äußere, nach Spanien zu gehen, und die Regierung soll weit entfernt seyn, Zwang gebrauchen zu wollen.

Spanien.

Aus Madrid ist in Paris die Nachricht eingegangen, daß der General Sarsfield den Oberbefehl über die Armee im nördlichen Spanien angenommen habe.

Der Indicateur de Bordeaux vom 8ten theilt Folgendes mit: „In Folge der sehr schweren Erkrankung des Generals Valdez ist der General der Reserve, La Hera, ganz aus eigenem Antriebe am 26sten Juni nach Miranda gegangen, um das Commando der Armee zu übernehmen. Am 27sten v. M. setzte er sich nach Portugalette in Bewegung, ohne daß er die Lage der Generale Espartero und Latre kannte. Um den Ebro auf der Seite von Miranda während seiner Bewegung zu decken, ließ La Hera aus der Ribera die unter den Befehlen von Gurrea und Lopez stehenden Infanterie- und Kavallerie-Brigaden kommen, die sich nöthigenfalls auf die Reserve-Truppen stützen konnten, welche La Hera in Briviesca und der Umgegend zurückgelassen hatte.“

Der Phare de Bayonne vom 7ten berichtet, daß am 21. Juni in Valencia eine große Karlistische Verschwörung entdeckt und viele Personen verhaftet worden seyen.

In einem Schreiben aus Sevilla vom 20. Juni heißt es, daß, ungeachtet der Hinrichtung Malavilas und der übrigen in die Verschwörung von Andalusien verwickelten Individuen, die Karlisten doch immer noch fortführen, Verschwörungen anzuzetteln. Auch diese Umtriebe wären jedoch von der Regierung entdeckt worden, und mehrere Verhaftungen hätten wieder stattgehabt. Unter den Verhafteten sollen der Brigadier Cabra, Don Juan Miranda, ein Ex-Polizei-Commissair u. s. w. seyn. — In einer diesem Briefe beigefügten Nachschrift heißt es: „In diesem Augenblicke, um 10 Uhr, erfahre ich, daß das Hotel des Erzbischofs mit Wachen besetzt worden ist. Pater Garzon ist in Gewahrsam gebracht worden, und die Verhaftungen haben bis zu dieser Stunde noch kein Ende genommen.“

In einem Schreiben aus Bordeaux vom 8ten d. heißt es: „Seit der Entsetzung Bilbao's sind die militairischen Operationen suspendirt; sie werden aber bald wieder beginnen und die Truppen der Königin die Offensive ergreifen. Don Carlos, der in Oñate Zuflucht gesucht hatte, ist bemüht, seine Truppen wieder zu sammeln, die vor Bilbao sehr gelitten und auf ihrer Flucht neue Verluste erlitten haben. Die Eifersucht unter seinen Generalen, durch Zumalacarreguy's Tod wieder geweckt, währt noch immer fort. Don Carlos, der an ihren Fähigkeiten zweifelte, war geneigt, das Ober-

Kommando Französischen legitimistischen Offizieren zu geben, die sich bei ihm befinden; allein der Stolz der Spanischen Karlisten wurde schon durch eine bloße Andeutung einer solchen Absicht tief verwundet, und so mußte dieser Plan aufgegeben werden. Die Truppen der Königin sind seit ihrem Einrücken in Bilbao mit der Ausbesserung und Ausdehnung der Verschanzungen beschäftigt. Nach Beendigung dieser Werke werden sie gegen die Insurgenten ausziehen."

Im Mémorial Bordelais vom 9ten liest man: „Briefe aus Bilbao vom 4ten melden, daß die Karlisten ganz aus der Umgegend verschwunden waren. Ein Theil der Truppen der Königin war aus der Stadt gerückt, um zu recognosciren. Die Belagerung hat den Vertheidigern Bilbao's 20 oder 22 Todte und 77 bis 80 Verwundete gekostet. Es wird versichert, daß an 8000 Bauern bereit gewesen seyen, Bilbao zu plündern, wenn es in die Hände der Karlisten gefallen wäre. Man weiß aus offizieller Quelle, daß Eraso gefährlich krank und nicht im Stande ist, das Commando zu übernehmen. Die Navarresen weigern sich, unter den Befehlen eines, nicht aus ihrer Provinz gebürtigen Anführers zu fechten."

Nach Berichten von der Spanischen Grenze hatte Don Carlos sein Hauptquartier am 3. Juli zu Marquina, drei Stunden von Bilbao, auf der Straße nach Vittoria, und General Moreno war definitiv zum Oberbefehlshaber der Karlistischen Armee ernannt worden.

Portugal.

Die Portugiesische Regierung hat in den Englischen Zeitungen eine ausführliche Anzeige in Bezug auf die zum Verkauf gestellten National-Güter bekannt gemacht. An Zahlung werden angenommen: 5pCtige Portugiesische Obligationen al pari oder 20 pCt. baar und die übrigen 80 pCt. in 16 jährlichen Terminen, jedesmal zu 5 pCt. Von der ausgesetzten Schuld hat der Käufer 2 pCt. Zinsen jährlich zu entrichten; man zahlt ⅕ der Kaufsumme, ⅘ bleiben zu 5 pCt. Zinsen stehen und werden in 16 Jahren abgetragen. Bis zu Ende Juli's werden Kaufgebote angenommen. Die Verkaufs-Gegenstände sind meist Klostergüter. Man ersieht aus der Liste derselben, daß die geistlichen Orden in Lissabon und anderen Städten viele Häuser, ja ganze Straßen mit Läden besaßen, die sie vermietheten. Die Liste nennt folgende frühere Eigenthümer: 1) Die Canonici von St. Johann; 2) die Barfüßer vom Orden des heiligen Augustinus (diese besaßen Häuser und Magazine zum Taxations-Werth von 26 Millionen Reis); 3) der Orden vom heiligen Geist (14 Mill. Reis); 4) die Barfüßer vom Karmeliter-Orden (11 Millionen); 5) die Bernhardiner-Nonnen (13 Mill.); 6) die Franziskaner zu Lissabon (4 Mill.); 7) die Congregation von St. Bruno zu Laveiras (4 Mill.); 8) das Kloster St. Vincenz (3 Mill.); 9) die Karmeliter (9 Mill.); 10) das Minimen-Kloster (10 Mill.); 11) verschiedene andere geistliche Güter zum Belauf von 8 bis 9 Mill. Reis; 12) ein Grundstück zu Belem mit 35 Häusern, zum Werthe von 9 Mill. Reis taxirt.

England.

London, vom 11. Juli. — Einer Exeter Zeitung zufolge, soll dort in diesen Tagen ein nach Spanien bestimmter Geldtransport von angeblich 800,000 Pfund auf dem Wege von London nach Falmouth durchgekommen seyn.

Die Times bemerkt, daß die gleichzeitige Weigerung der Pforte, das Englische Dampfschiff mit Herrn Ellis und die Französische Korvette mit Herrn Teissier nach dem Schwarzen Meere durchzulassen, ihren Grund in Stipulationen des Traktats von Unkiar-Skelessi haben müßten, gegen welchen England und Frankreich schon allein deshalb, weil sie dergleichen darin vermuthet, sogleich protestirt hätten, doch sey zu der Zeit, wo die Pforte und Rußland den mit beiden Theilen befreundeten Mächten die Ratification jenes Traktats in der gebräuchlichen Weise angezeigt, nicht ein Wort von solchen Stipulationen gesagt worden; jetzt aber sehe man daß die Regierungs-Schiffe Frankreichs und Englands allgemein und für immer von der Durchfahrt durch die Dardanellen ausgeschlossen seyn sollten.

Zu den Feierlichkeiten bei der Installation des Marquis von Camden als Kanzler von Cambridge gehörte auch ein Lever, welches der Erzbischof von Canterbury am 6ten hielt und dem nicht weniger als 1000 Personen beiwohnten. Da die Menschenmasse groß war, so fehlten auch die Diebe nicht. Für einen solchen hielt die Polizei auch einen Herrn, der mit 2 Hüten, einem auf dem Kopfe, das Senathaus verließ, und eben bemüht war, den einen auf den andern zu stülpen; doch es ermittelte sich, daß der Herr bloß in die Lateinischen Reden vertieft war, die er eben gehört hatte. Bei der Feierlichkeit verlas Herr Whitehead sein Preisgedicht auf den Tod des Herzogs von Gloucester (gewesenen Kanzlers von Cambridge.)

Von dem Luftschiff des Herrn Lennox, welches jetzt auf dem Victoriaplatz in Kensington zu sehen ist, giebt der Morning-Herald folgende Beschreibung: „Ein unbehülflicheres, plumperes Wesen hat sich noch nie in einem Elemente bewegt. Wallfisch und Elephant sind dagegen wahre Grazien; Luft-Leviathan wäre sein passender Name. Es mißt, in oblonger Gestalt, 160 Fuß in der Länge, 60 Fuß in der Höhe und 40 Fuß in der Breite. Der tragbare Gas-Cylinder, von angemessener Größe, ist von Baumwolle, doch so überfirnißt, daß er luftdicht ist. Er hat zwei Flügel oder Floßfedern an jeder Seite und auch einen Fächerschwanz nach Art eines Fisches. Bei günstigem Winde wird das Unthier sein Ziel schnell erreichen, doch zu großem Nutzen kann es bei seinem großen Umfange schwerlich je gelangen, zumal die großen Kosten den zehn Passagieren, die es, außer seiner Bemannung von zehn Mann, wird

aufnehmen können, unerschwinglich scheinen werden.“ Das Blatt fügt schließlich die unmaßgebliche Hoffnung hinzu, die Unternehmer würden, nachdem sie von Neugierigen eine Gold-Aerntte eingesammelt, sich wahrscheinlich durch die Luft aus dem Staube machen.

Unter den verschiedenen Dampfwagen, welche von hier aus nach benachbarten Orten fahren, zeichnet sich besonders derjenige aus, welcher die Fahrt von der Ecke des Hyde-Parks nach Slough (bei Windsor) macht. Die Entfernung beträgt 21 Englische Meilen, und wird regelmäßig in 1 Stunde 20 Minuten zurückgelegt.

Niederlande.

Amsterdam, vom 11. Juli. — Die Ruhe der Stadt ist nicht wieder gestört worden. In jeder Hinsicht hat sich der Geist der Einwohner aller Klassen als vortrefflich bewährt. Verschiedene der Brandstifter, zum Theil schon verrufenes Gesindel, sind verhaftet worden. Der Dienst wird in diesem Augenblicke noch von der Schutterei allein wahrgenommen, zum Beistande derselben bekommt die Stadt aber eine Garnison. Mit der Execution wird man fortfahren.

Schweiz.

Zürich, vom 10. Juli. — Am 2ten hat der katholische und dann auch der gemeinsame Rath des Cantons Graubündten beschlossen, gegen den Fortbestand des Doppelbisthums beharrlich zu protestiren und bis zu ausgesprochener Auflösung desselben das Sequester auf die Weltlichkeiten fortbestehen zu lassen, dagegen Herrn Bossi, in Folge der von dem competenten bündnerischen Wahlcollegium ausgesprochenen Anerkennung hoheitlich gleichfalls anzuerkennen, sobald er zum bloßen Bischof von Chur ernannt seyn werde.

Basel, vom 10. Juli. — Der Abgeordnete des Cantons Wallis in der Angelegenheit der Simplonstraße kehrte von Turin unverrichteter Sache, aber mit dem Titel: Baron und einem Orden, nach seiner Heimath zurück, was den Einwohnern von St. Maurice so wenig gefiel, daß sie ihm eine Katzenmusik brachten. — Einen Beweis, wie unumschränkt die geistliche Herrschaft in dem Canton Wallis sey, liefert die Thatsache, daß vor einiger Zeit der Pfarrer Ney, der mit dem Bischofe von Sitten in Streitigkeiten verwickelt war, plötzlich verhaftet, in einen Kerker der Ruinen des ehemaligen bischöflichen Pallastes eingesperrt, ziemlich lange dort zurückbehalten, endlich aber in diesen Tagen ohne Prozeß und Vertheidigung nach Freiburg gebracht und in die Bußzellen eines Klosters gesteckt wurde, die er sobald nicht mehr verlassen wird.

Die Allg. Zeit. berichtet vom Genfer See vom 6. Juli: „Es scheint beschlossen zu seyn, daß unsere arme Schweiz nie Ruhe haben soll. Kaum neigte sich nach langem Hader die radikale und diplomatische Differenz in Bern zum Ende, so waren auch die religiösen Wirren, die katholischen, protestantisch-katholischen und protestantisch-methodischen Wehen, die uns jetzt plagen, an der Thüre. Unsre Ufergegenden haben daran ihr redlich Theil. Während die Katholiken die Genfer protestantischen Bethäuser zerstören, und ihre Pfarrer mißhandeln, erwiedert ein Theil der Waadtländischen, unter methodistischem Einflusse stehenden Geistlichkeit, auf Genfs freundliche Einladung zum nahen Reformations-Jubiläum, sie könne nicht kommen, denn Genfs Geistlichkeit habe sich von Kalvins Protestantismus entfernt, und bekenne also keine reine Reformation mehr. In Deutschland, der Wiege des Protestantismus, und in andern Schweizer Kantonen denkt man nicht so eng, so unbrüderlich und so ganz unprotestantisch; dort weiß man recht gut, daß die Genfer Kirche zu der Einfalt der Christenkirche in ihren ersten und schönsten Zeiten, ohne die später erfundenen Konfessionen und Symbole zurückgekehrt ist, daß sie allein auf Christum und seine Lehre schwört, nicht aber auf alle Grundsätze Kalvins, der wie Wiklef, Huß, Zwingli, Luther und Melanchton ein Mensch war, sich zuweilen irrte, und dies in hellen Momenten selbst bekannte. Die Genfer Nationalkirche protestirt bekanntlich gegen die Unfehlbarkeit aller Menschenlehre und Menschensatzung, erkennt aber dankbar, ehrend und feiernd die Verdienste der großen Reformatoren um das erhabene Werk der Geistesbefreiung an. Auf dem andern Wege ist vom protestantischen Methodismus zum Romanismus nur ein kleiner Schritt, und es hätte sich kaum der Mühe verlohnt, mit so ungeheurem Blutvergießen gegen Rom zu protestiren.“

Griechenland.

Athen, vom 6. Juni. — Das von den bisherigen Ministern präsentirte, auf 17 Millionen sich belaufende Budget ist, wie man hört, auf 14 Millionen reducirt worden, während einige Verbesserungen in den Finanzen gewisse Aussicht auf eine Jahres-Einnahme von 11 Millionen geben. Demnach würde, wenn das Budget der Ausgaben mit eiserner Consequenz auf dem Stande von 14 Millionen erhalten wird, der Rest der Anleihe noch auf sieben Jahre zu einem jährlichen Zuschusse von drei Millionen zum Staatshaushalte ausreichen. Daß sich inzwischen die Einnahmen, selbst unter einer mittelmäßigen Verwaltung, wenigstens auf 14 bis 15 Millionen erhöhen werden, ist mit Gewißheit vorauszusehen, und der Staat wird also nicht allein keiner neuen Anleihe bedürfen, sondern mit Rückzahlung der alten Schulden anfangen können. Allein bei einiger Thätigkeit und einigem Glücke in der Verwaltung des Innern und der Finanzen können die Einkünfte in dem angegebenen Zeitraume leicht auf einige Millionen mehr gebracht werden, und dann ist Griechenlands Fortbestand und Fortschreiten bleibend gesichert.

Ein Gerücht von einer beabsichtigten Beschränkung der Preßfreiheit machte inmitten der Festlichkeiten einen sehr üblen Eindruck. Die Absicht soll aufgegeben worden seyn; gewiß könnte man dem Könige oder dem Grafen Staatskanzler zu nichts Ungeeigneterem rathen, als mit einer Preß-Verordnung zu debütiren. Ueber-

haupt möge die Regierung sich vorsehen, in Hinsicht auf politische Institutionen die Griechen nicht falsch zu beurtheilen. Eben so tief, als die Masse des Volks im Ganzen an Schulbildung und erlernten Kenntnißen unter einer Deutschen Bevölkerung stehen mag, eben so hoch steht sie an politischer Intelligenz über derselben. Vierzehn Jahre lang hat der Grieche mit offenem Sinne sein Vaterland nach einer freien Repräsentativ-Verfassung ringen und streben, und nach einander fast alle dahinführenden Wege einschlagen und versuchen sehen; vierzehn Jahre lang hat er selbst, thätig oder leidend, an diesen Bestrebungen Theil genommen. Vierzehn Jahre lang hat er, mit kurzen und unmächtigen Unterbrechungs-Versuchen, die Segnungen einer freien Presse erfahren, welche die genannten Bestrebungen beurtheilte und beleuchtete, unterstützte und leitete, oder nach Umständen auch bekämpfte und hemmte, und andre Bahnen und Wege vorschlug. Diese lange Schule der Erfahrung hat ihn mit einem politischen Tact und Sinn begabt, wie ihn in Deutschland mancher Professor des Staatsrechts nicht besitzt; sie hat ihn mit der lebendigsten Ueberzeugung erfüllt, daß die freie Presse eine Wohlthat ist, daß die guten Folgen derselben ihre unläugbaren Uebelstände weit überwiegen. Er tröstet sich mit ihrem Besitze über die noch fehlenden Institutionen, und hofft, daß sie ihm nach und nach zum Genusse derselben verhelfen werde. (Hamb. C.)

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 17. Juli. — Die Sack- und Fuchs-Indianer waren seit einer Reihe von Jahren in beständigem Kriege mit den Winnebago's und den Menomini's und alle Versuche von Seiten der Vereinigten Staaten, Frieden zu stiften, waren vergeblich. Zu Anfang des Monats Mai sandten indeß die Sack und Fuchs-Indianer eine Deputation an die Winnebago's und Menomini's in der Prairie du Chien (im Staate Missisippi), um ihre Streitigkeiten auf friedliche Weise beizulegen. Der zwischen ihnen abgeschlossene Vertrag lautet folgendermaßen: „Da leider bisher zwischen den Stämmen der Winnebago's, Menomini's, der Sack und Fuchs-Indianer Uneinigkeit geherrscht hat, so ist von jedem Stamme eine Deputation nach der Prairie du Chien gekommen, und sie haben in Gegenwart des Generals Joseph Street, Agenten der Indianer, und des Obersten Z. Taylor von der Armee der Vereinigten Staaten folgenden Frieden geschlossen: 1) Die Völker kommen gegenseitig überein, frühere Beleidigungen zu vergeben und den Tomahak (ihre Streitwaffe) für immer zu vergraben. 2) Die Gefangenen jeder Nation sollen frei gelassen werden. 3) Die Sack- und Fuchs-Indianer übergeben ihrem Agenten, dem General Joseph Street, eine Anzahl Pferde, Wampums und andere Waaren, für die Winnebago's und Menomini's, damit Letztere die vor kurzem durch die Sack- und Fuchs-Indianer Erschlagenen beerdigen können."

Brasilien.

Nachrichten aus Rio Janeiro vom 25. April berichten: „Die Wahlen für die Ernennung des Regenten sind in allen südlichen Provinzen mit der größten Ruhe vor sich gegangen. Das Resultat fast aller Wahlen ist schon bekannt. Feijo hat bis jetzt eine große Majorität über Cavalcante, seinen Antagonisten, erhalten. Man erwartet noch das Resultat der Wahlen in den Nordprovinzen, die, wie man glaubt, diesem letzteren Concurrenten günstig seyn werden. Eine kleine Schiffs-Division, aus zwei Fregatten und einer Korvette bestehend, ist unter Segel gegangen, um in Para die Ordnung wieder herzustellen."

Miscellen.

Die Königl. Hannöversche General-Post-Direktion hat die Annahme der sogenannten Reib- oder Streich-Zündhölzchen und des Reib-Zündschwammes zur Beförderung mit den Posten verboten.

Vom 25sten auf den 26sten v. Mts. fiel in dem Steyermärkschen Gebirge Botsch und den entfernteren Alpen so viel Schnee, daß nicht nur diese ganze Gegend sondern auch der hohe Donati-Berg und die umliegenden Ebenen, mehrere Stunden weit, dicht damit bedeckt waren. Die Luft war in ganz Ober-Zagorien so kalt, daß man sich der Winterkleidung bedienen mußte.

Entbindungs-Anzeige.

Die den 13ten d. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Freyin v. Dalwiz, von einem gesunden Mädchen, zeigt allen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an

von Thun.

Zuzella den 14. Juli 1835.

Todes-Anzeige.

Heut früh 4 Uhr entschlief in Salzbrunn zu einem schönern Daseyn der Doct. med. Kelsch aus Frankfurt a. d. O. an Brustleiden. Zu früh ward er den Armen des Vaters, der Gattin entrissen und es werden, die ihn näher kannten, ihre stille Theilnahme uns nicht versagen.

Altwasser den 17. Juli 1835.

Der Superintendent Kelsch, als Vater.
Auguste geb. Dieckhof, als Wittwe.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 21sten: „Des Adlers Horst." Romantische Oper in 3 Akten. Cassian, Herr Albert.

Bekanntmachung.

Die bei der frühern Subhastation des Guts Schönwaldau Schönauer Kreises ausgeschlossen gewesenen 607 Morgen 69 Quadratruthen Ländereien sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe derselben beträgt 8021 Rthlr., der Bietungstermin steht am 22. August 1835 Vormittags um 11 Uhr an vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn v. Dewitz im Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Zugleich werden die unbekannten Real-Prätendenten aus der Klasse der in dem Suspensions-Edict vom 30. Juli 1812 bezeichneten Militairpersonen wegen des Rubr. II. No. 1 für sie eingetragenen Vorbehalts zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame an das Gut in diesem Termine unter obiger Warnung hierdurch vorgeladen. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit; die Kaufbedingungen werden im Licitations-Termine bekannt gemacht werden.

Breslau den 24. December 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Oeffentliches Aufgebot.

Alle diejenigen, welche an die von den Ober-Landes-Gerichts-Kanzellist Teschnerschen Eheleuten durch die unterm 14. Februar 1831 mit dem Oeconomen Johann Friedrich Strauch ausgestellte Vergleichsurkunde festgestellte Schuld per 1000 Rthlr., welche durch das Cessions-Instrument d. d. Breslau den 17. Februar 1831 von dem Oeconom Johann Friedrich Strauch an die verehelichte Lazareth-Inspector Weidner, Karoline geb. Ihle, so wie von dieser durch die Notariats-Urkunde d. d. Breslau den 9. Januar 1833 noch auf Höhe von 775 Rthlr. validirend, an den Oekonom Johann Friedrich Strauch zurückcedirt wurde, und endlich durch die gerichtliche Verhandlung des Reichsgräflich v. Gaschinschen Gerichts der Herrschaft Tost und Peiskretscham d. d. Schloß Tost den 21. September 1833 von dem Oeconomen Johann Friedrich Strauch noch im Werthe von 725 Rthlr. an die verehelichte Wirthschafts-Inspector Demiani cedirt worden ist, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche zu besitzen glauben, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche in dem auf den 28sten August d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rath Grünig anstehenden Termine anzumelden und nachzuweisen. Bei unterlassener Anmeldung werden dieselben nicht nur mit ihren etwanigen Ansprüchen an die verlorenen Documente präcludirt, sondern es wird ihnen

deshalb auch ein ewiges Stillschweigen auferlegt und es werden die bezeichneten Documente für amortisirt erklärt und für die verehelichte Wirthschafts-Inspector Demiani neue gefertigt werden. Denjenigen, welche sich eines Bevollmächtigten bedienen wollen, werden die hiesigen Herren Justiz-Kommissarien v. Uckermann, Ottow und Hahn in Vorschlag gebracht, welche sie mit Information und Vollmacht zu versehen haben.

Breslau den 12. Mai 1835.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Chausseegeld-Empfangs-Stelle zu Steine, auf der Straße von Breslau nach Nimptsch, vom 1sten October d. J. ab, steht zum 14ten August d. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr ein Licitations-Termin im Geschäfts-Lokal des Königl. Haupt-Steuer-Amts zu Schweidnitz an. Pachtlustige können ihre Gebote in diesem Termine abgeben und die Verpachtungs-Bedingungen jeder Zeit dort einsehen.

Breslau den 3ten Juli 1835.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben:

Der Regierungs-Rath Wendt.

Holz-Verkauf.

Freitag den 24sten Juli um 3 Uhr Nachmittag, sollen auf dem städtischen Bauhofe vor dem Oderthore, mehrere Haufen unbrauchbares Bauholz, nebst einigen noch brauchbaren Fenstern und Laden, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 18ten Juli 1835.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gericht macht hiermit bekannt: daß der hiesige Kaufmann Mendel Aufrecht und dessen Frau Eva geborne Buchhalter, zufolge gerichtlicher Verhandlung vom 23sten d. M. die hierorts zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen haben. Neisse den 27sten Juni 1835.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die sub No. 1 zu Märzdorf am Bober belegene Wassermühle, auf 5652 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf. — einschließlich des auf 3368 Rthlr. 5 Sgr. angenommenen Ertragswerthes — abgeschätzt, und dem Ferdinand Puschmann zugehörig, soll in Termino den 28sten November c. Vormittags 10 Uhr hierselbst im Gerichtsgebäude meistbietend verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Liebenthal den 2. April 1835.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Jagd-Verpachtung.

Die mit ultimo August d. J. pachtlos werdenden Jagden auf den Feldmarken 1) Hoch-Bauschwitz, 2) Zechelwitz, 3) Oelschen, Forstreviers Schöneiche, sollen im Wege der öffentlichen Licitation auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 6. August d. J. Vormittag um 11 Uhr im Gasthofe zum weißen Roß in Steinau a. O. anberaumt und werden pachtlustige Jagdliebhaber hierdurch dazu eingeladen. Trebnitz den 10. Juli 1835.

Königl. Forst-Inspection. Baron v. Seidlitz.

Kernobst-Verpachtung pro 1835.

Zur Verpachtung des Kernobstes an nachstehend benannten Chausséen des 2ten Wegebau-Bezirks steht ein öffentlicher Licitations-Termin auf den 25. Juli d. J. von Nachmittags 2 bis 4 Uhr, und zwar:

1) Auf der Reichenbacher Straße bis zur Königlichen Baumschule;
2) auf der Schweidnitz-Breslauer Straße;
3) auf der Schweidnitz-Freiburger Straße;
4) auf der Schweidnitz-Tannhausener Commerzialstraße;

wird der Termin vor dem Unterzeichneten in seiner Behausung allhier zu Reichenbach abgehalten werden.

5) Auf der Chaussée bei Baumgarten, und
6) auf der Glatz-Reinerzer Chaussée,

wird der Licitations-Termin an oben bestimmtem Tage und Stunden zu Glatz in der Wohnung des Conducteur Herrn Schiller abgehalten werden. Zahlungsfähige Pachtlustige werden hiermit eingeladen, in dem bestimmten Termine an genannten Orten sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Der Bestbietende hat den Zuschlag auf ein annehmliches Gebot sofort zu gewärtigen, das gebotene Pachtquantum wird aber nach beendigter Licitation sogleich baar bezahlt. Die sonstigen Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Reichenbach den 15. Juli 1835.

Krause, Königl. Ober-Wegebau-Inspector.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf der Feldmarke von Peterwitz bei Hochkirch, Trebnitzer Kreises, soll von dem 1sten September c. a. bis ultimo Februar 1836 den 30sten Juli Vormittags 10 Uhr, in dem herrschaftlichen Wohnhause, gegen die bald zu erlegende Pacht, versteigert werden.

von Prittwitz, Curator.

Verpachtung des Kernobstes in Oswitz.

Auf nächsten Donnerstag als den 23sten d. Nachmittags um 5 Uhr ist ein Termin zur Verpachtung an den Meistbietenden angesetzt.

Auctions-Anzeige.

Am nächsten Freitag, den 24sten d. M. Nachmittag um 2 Uhr sollen im Hofe der neuen Anatomie in der Katharinen-Straße, mehrere Haufen altes Bauholz, worunter jedoch eine Partie noch brauchbarer Latten und Bretter, auch ein Nußbaum-Stamm befindlich, an den Meistbietenden, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Breslau den 20sten Juli 1835

Croll,
Königl. Universitäts-Quästor.

Mein hieselbst auf dem Ringe gelegenes, zu Anlegung einer Apotheke sehr geeignetes Haus, wünsche ich aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

Landsberg in O. S. im Juni 1835.

Kramer, Gastwirth.

Anzeige.

Große und kleine Dominial- und Freigüter sind zu zeitgemäßen Preisen unter den vortheilhaftesten Bedingungen in allen Gegenden Schlesiens zu verkaufen. Gutspachtungen von 500 bis 4000 Rthlr. werden gesucht. Mehrere Kapitalien sind gegen pupillarsichere Hypothek auf Landgüter und hiesige Häuser zu 5 pCt. Zinsen zu vergeben. Das Nähere bei dem Agenten Ernst Wallenberg, Ohlauerstraße No. 58 in der goldnen Kanne wohnhaft.

Heidekorn

verkauft billigst
Salomon Simmel jun., Schweidnitzerstr. No. 28.

Knörich-Saamen

ächt langrankiger zum Abmähen, diesen Sommer von märkischen Saamen gezogen, ist auf dem Dominium Protsch a. d. Weyde zu verkaufen.

Anzeige.

Auf dem Dom. Ossig bei Lüben steht eine junge frischmilchende Eselin nebst Fohlen, bald zu verkaufen.

Hafer

wird billigst verkauft, Schweidnitzer-Straße Nro. 28 im Hofe parterre.

Zwei Mahagoni-Flügel

von vorzüglicher Güte und Eleganz, stehen für auswärtige Rechnung zum Verkauf: Herrenstraße No. 24.

Neue Matjes-Heringe

empfiehlt billigst

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Literarische Anzeige.

Bei Vetter & Rostosky in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei **Ferdinand Hirt** (Ohlauerstraße No. 80) zu haben:

Reider, J. E. v.,

Der Bau des Rosmarins im freien Lande und die Kultur der Erdbeeren im Großen.

8. geh. 11½ Sgr.

Keine Gartenpflanze rentiret sich so hoch, als der Rosmarin, auch sind wenige Pflanzen so beliebt als diese. Den wenigsten Gartenbesitzern ist der Vortheil des Anbaues des Rosmarins und dessen Kultur im Freien bekannt. Eben so vortheilhaft ist der Anbau der Erdbeeren für jeden Garten. Man war bisher denselben abhold, weil sie bald verwilderten. Man kannte deren Natur nicht, daher sie nicht lohnten. Gegenwärtige Abhandlung enthält eine ganz andere Behandlung dieser Pflanzen, welche sich ganz auf deren Natur stützet. Die Lehre ist deutlich und umfassend, und kann von jedem Gärtner leicht angewendet werden. Indem wir über den Nutzen und die Kultur dieser beiden so beliebten Pflanzen in der gesammten Literatur noch gar keine eigene Lehre haben, so wird sich gegenwärtige, von einem unserer versuchtesten Gärtner, gewiß allen Gartenbesitzern empfehlen.

In den Buchhandlungen J. A. Gosohorsky und Josef Max und Comp., auch in dem Erdgeschoß der Rectoratswohnung des Elisabetanums bei dem Haushälter Schneider ist zu haben:

Rede zur Einweihung des neuen Schulgebäudes für das Gymnasium zu St. Elisabet, gehalten am 22. Juni 1835 von S. G. Reiche, Rector und Professor des Gymnasiums. Preis 5 Sgr.

Gasthofs-Empfehlung.

Den von mir übernommenen, auf das Zweckmäßigste und Bequemste eingerichteten **Gasthof zum Rautenkranz in Liegnitz** am kleinen Ringe empfehle ich einem hohen Adel und verehrten Publikum bestens, mit der Versicherung, daß ich stets durch die billigste und prompteste Bedienung mir die Zufriedenheit eines Jeden mich mit seinem Besuche Beehrenden zu erwerben bemüht seyn werde. Liegnitz am 18. Juli 1835.

E. Treutler, Gastwirth.

Neue holländische Heringe

empfing mit heutiger Post und offerirt billigst

Carl Wysianowski.

Mineral-Brunnen
von neuester Juni-Füllung
empfing ich so eben direct von den Quellen: Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunn; Eger-Salzquelle-, Eger-Sprudel- und Eger-Franzensbrunn (mit rothem und mit schwarzem Siegel), sämmtlich in Krügen und in Hyalithglasflaschen; Püllnaer- und Saidschützer-Bitterwasser, und empfehle solche, nebst allen andern Gattungen Mineral-Brunnen von frischester Füllung zu geneigter Abnahme.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Kißinger-Ragozi-, Adelheidsquelle- und Wildunger-Brunn
von 1835er Juli-Füllung
offerirt noch eine kleine Partie zu geneigter Abnahme, mit dem Beifügen, daß die Zufuhren
von 1835er Juli-Füllung
obiger drei Brunnen-Sorten
bis zum 25. Juli bestimmt eintreffen und dann wieder in größern Partien abgeben kann

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Zu Sommerbeinkleidern
erhielt ich so eben wieder eine Sendung
rein leinenen Atlas
(in weiß und naturell) und empfehle denselben zum billigsten Preise.

G. B. Strenz,
Leinwand- und Tischzeughandlung, Ring Nro. 24, neben der frühern Accise.

Anerbieten. Mädchen, welche im Weißnähen unterrichtet zu werden wünschen, so wie auch Arbeiten dieser Art, werden angenommen. Das Nähere Stockgasse Nro. 27. zwei Treppen hoch.

Zum Abendessen und Concert bei Beleuchtung des Gartens, Mittwoch den 22sten Juli, ladet ergebenst ein
Gerstenberger, Coffetier,
Mehlgasse No. 15. am Mathiasfelde.

Der Bediente Johann Hentschel zu Polnisch Marchwitz bei Namslau, hat am 16ten d. Mts. zu Nacht auf der Reise von hier über Hundsfeld und Peuke mehrere schlesische Pfandbriefe im Betrage von 1100 Rthlr., sein durch 28jähriges treuen Dienst mühsam erworbenes Eigenthum nebst dem Schnupftuch, worin solche und einige Kleinigkeiten eingewickelt waren, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, diese Pfandbriefe, deren Verlust zur Verhütung etwanigen Mißbrauchs bereits am 18ten d. M. durch die Zeitungen amtlich bekannt gemacht ist, gegen eine angemessene Belohnung entweder in der Heiligen-Geiststraße No. 19. zwei Treppen hoch, oder bei dem Dominium zu Polnisch-Marchwitz abzuliefern.

Gute Retourgelegenheit nach Berlin, zu erfragen 3 Linden Reuschestraße.

Zu vermiethen ist auf der Weidenstraße No. 31. der zweite Stock von 4 Stuben, 2 Alkoven, Küche nebst Beigelaß. Auch kann ein Pferdestall und Wagenplatz mit vermiethet werden.

Zu vermiethen, Zwingergasse No. 7.:
1) Eine Wohnung im IIten Stock, bestehend aus 4 Stuben und Beilaß von Michaeli 1835 ab.
2) Eine Wohnung im Isten Stock von 2 Stuben, passend für eine einzelne Person, von Michaelis ab.
3) Eine Stube ebener Erde, bald oder zu Michaelis.
4) Pferdeställe und Wagenplätze, bald oder zu Michaelis.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. Kempner, Gutspächter, von Tomaszow; Hr. Liebich, Kaufmann, von Hamburg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Cochay, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Classex, Kaufm., von Stettin; Hr. v. Pochhammer, Hr. v. Goszicki, Obersten, beide von Neisse. — Im gold. Baum: Hr. Bitthorn, Kaufmann, von Reichenbach. — In der goldnen Gans: Hr. Leyfer, Stadt-Syndikus, von Glatz; Hr. Wallot, Kaufmann, von Oppenheim. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Mycielski, von Dembno; Hr. v. Karnicki, aus Polen; Hr. Jezioranski, Advokat, von Warschau; Geheimeräthin Seifert, von Berlin; Hr. Turkowitz, Kaufmann, von Crefeld. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Wolter, Partikulier, von Wesel; Hr. v. Sokolnicki, von Kaiew; Hr. v. Niemojowski, von Grudzielec; Hr. Baron v. Seydlitz, von Rombczyn. — Im goldnen Zepter: Hr. Malechowski, Bürger, von Kalisch; Hr. v. Berg, Lieutenant, von Silberberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Müller, Ritter-Akademie-Inspektor, von Liegnitz. — Im deutschen Haus: Hr. Drescher, Lehrer, von Berlin; Hr. Mescheles, Kaufmann, von Wien. — Im weißen Adler: Hr. Schuricht, Kaufm., von Pirna; Hr. Aschkenasy, Kaufm., von Brody. — In der goldnen Krone: Hr. v. Grabski, Lieutenant, von Gnesen.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 20. Juli 1835.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 7 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 6 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 27 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf.	- Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.